

Die Neuorganisation des österreichischen Universitätswesens: die neuen staatlichen und privaten Medizinuniversitäten und ihre Bibliotheken

Bruno Bauer, Wien

Die österreichischen Universitäten stehen wegen geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen in einer Umbruchsphase. Die aktuelle Universitätslandkarte wird von 22 staatlichen Universitäten und neun Privatuniversitäten geprägt, die gemäß den Bestimmungen von zwei Bundesgesetzen eingerichtet worden sind.

Mit dem Universitätsgesetz 2002, das den Bereich der staatlichen Universitäten regelt, kam es ab 1. Januar 2004 auch zur Errichtung selbständiger medizinischer Universitäten in Graz, Innsbruck und Wien.

Das Akkreditierungsgesetz 1999/2000 hat den universitären Sektor auch für private Anbieter geöffnet; unter den bisher errichteten neun Privatuniversitäten sind mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (Salzburg), der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (Hall in Tirol) sowie der Privatuniversität für Traditionelle Chinesische Medizin (Wien) drei dem medizinischen Fachbereich zuzuordnen; mit der Sigmund Freud Privatuniversität (Wien) befindet sich eine weitere medizinische Institution im Akkreditierungsverfahren.

Die Neuorganisation der staatlichen Universitäten gemäß Universitätsgesetz 2002 sowie die Neuerrichtung von Privatuniversitäten gemäß Universitätsakkreditierungsgesetz 1999/2000 haben auch große Auswirkungen auf das universitäre, insbesondere auch medizinische Bibliothekswesen in Österreich.

Staatliche Universitäten: Universitätsgesetz 2002

Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und Studien (Universitätsgesetz 2002), BGBl I Nr. 120/2002¹

Um den sich ständig wandelnden Erfordernissen der Universitäten in Österreich organisatorisch, studien- und personalrechtlich Rechnung zu tragen, hat das *Universitätsgesetz 2002* den Universitäten und ihren Organen größtmögliche Autonomie und Selbstverwaltung übertragen.

Charakteristika der staatlichen Universitäten sind:

- * die überwiegend staatliche Finanzierung;
- * der freie Zugang zum Studium;
- * die einheitliche Studiengebühr (363,35 Euro pro Semester).

Zwei wesentliche Aspekte des neuen Universitätsgesetzes betreffen den medizinischen Bereich:

- * Die drei bestehenden medizinischen Fakultäten an den Universitäten Graz, Innsbruck und Wien wurden ausgegliedert und als eigenständige medizinische Universitäten etabliert.
- * Die *Österreichische Zentralbibliothek für Medizin* sowie die *Österreichische Zentralbibliothek für Physik* wurden aufgelöst; die Rechtsnachfolge wurde der *Medizinischen Universität Wien* bzw. der *Universität Wien* übertragen. Während die bisherige *Zentralbibliothek für Physik* seit 1. Januar 2004 als Abteilung der *Universität*

Wien weitergeführt wird, wurde die *Zentralbibliothek für Medizin* als Universitätsbibliothek zu einer Organisationseinheit der *Medizinischen Universität Wien*.

Privatuniversitäten: Akkreditierungsgesetz 1999/2000

Bundesgesetz über die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen als Privatuniversitäten (Universitäts-Akkreditierungsgesetz - UniAkkG), BGBl I Nr. 168/1999, in der Fassung BGBl I Nr. 54/2000²

Das *Akkreditierungsgesetz 1999/2000* regelt die staatliche Akkreditierung von Bildungseinrichtungen, die nicht aufgrund einer anderen österreichischen Rechtsvorschrift als postsekundäre Bildungseinrichtung anerkannt sind, als Privatuniversitäten. Mit diesem Gesetz hat der Staat seine über Jahrhunderte gepflegte Monopolstellung auf das Angebot von universitärer Ausbildung aufgegeben und den universitären Sektor erstmals auch für private Anbieter geöffnet.

Charakteristika der Privatuniversitäten sind:

- * die „nichtstaatliche“ Finanzierung durch Länder, Vereine, Verbände oder Private;
- * Studienzugangsbeschränkungen;
- * individuelle Studiengebühren (ab 2000 Euro pro Semester).

Für die Akkreditierung als Privatuniversität ist der *Akkreditierungsrat*³ zuständig, der sich als weisungsfreie Behörde aus acht

internationalen Experten zusammensetzt. Zunächst ist die Vergabe der Akkreditierung für fünf Jahre vorgesehen, die Reakkreditierung erfolgt dann zunächst für fünf und in der Folge für zehn Jahre.

In der *Checklist* der für die Akkreditierung maßgeblichen Kriterien findet sich unter „*Struktur und Organisation*“ auch der Punkt „*Ausstattung (Räume, Bibliothek und informationstechnische Infrastruktur etc.)*“.

Derzeit gibt es in Österreich neun akkreditierte Privatuniversitäten für Wirtschaftswissenschaften, Kunst, Theologie und Medizin.

Für Medizin sind bereits drei Privatuniversitäten errichtet, eine Institution befindet sich im Akkreditierungsverfahren.

Staatliche Medizinuniversitäten

An den drei staatlichen Medizinuniversitäten in Graz, Innsbruck und Wien gibt es ein einheitliches Studienangebot. In den letzten Jahren wurde ein neues Curriculum entwickelt, in dem der Unterricht in Kleingruppen, das problemorientierte Lernen sowie der Unterricht am Krankenbett forciert werden.

An den drei Studienorten wird das Studium der Humanmedizin und der Zahnmedizin angeboten, wobei jeweils ein Diplomstudium (12 Semester) und anschließend ein Doktoratstudium (4 Semester) gewählt werden kann.

Ergänzt wird das Studienangebot durch diverse Studiengänge.

Insgesamt studieren an den drei staatlichen Medizinuniversitäten knapp über 20.000 Studentinnen und Studenten.

Aus der folgenden Tabelle wird deutlich ersichtlich, dass das Gros der österreichischen Medizinstudenten (55 % !) an der *Medizinischen Universität Wien* studiert.

	Human ⁴	Zahn ⁵	Summe
Graz	4.286	429	4.715
Innsbruck	3.721	514	4.235
Wien	9.829	1.274	11.103
Summe	17.836	2.217	20.053

Medizinische Universität Graz
Universitätsplatz 3
A-8010 Graz
<http://www.meduni-graz.at/>

Medizinische Universität Innsbruck
Christoph Probst Platz 1
6020 Innsbruck
<http://www.i-med.ac.at/universitaet/>

Medizinische Universität Wien
Spitalgasse 23
A-1090 Wien
<http://www.meduniwien.ac.at/>

Bibliotheken der staatlichen Medizinuniversitäten

Zwischen den Universitätsbibliotheken der staatlichen Universitäten besteht eine - auch vom zuständigen *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur*⁶ jahrelang sehr geförderte - enge Kooperation, die auch durch die Einrichtung der *Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheks-direktorInnen*⁷ intensiviert worden ist. Wichtige konkrete Beispiele sind der *Österreichische Bibliotheken-verbund*⁸, die *Dissertationsdatenbank*⁹, Konsortialprojekte im Bereich der Datenbanken und der elektronischen Zeitschriften bzw. Bücher¹⁰ sowie der Einstieg fast aller österreichischen Universitätsbibliotheken als Kooperationspartner bei der *EZB*¹¹. Inwieweit diese Kooperationen auch unter den geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen, die den Universitäten weitgehende Autonomie auch in Bibliotheksangelegenheiten einräumen, längerfristig bestehen bleiben können, wird die Zukunft zeigen.

Für die Bibliotheken der drei neuen staatlichen Medizinuniversitäten ist für die Startphase festzustellen, dass die Bibliotheksinfrastruktur 2004

weitgehend den Gegebenheiten an den Universitätsbibliotheken der anderen staatlichen Universitäten (im Besonderen der früheren Stammuniversitäten in Graz, Innsbruck und Wien) entspricht.

Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Die *Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien*¹² ist die größte Medizinbibliothek in Österreich; sie ist die Nachfolgeeinrichtung der *Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin*, die mit Ende 2003 aufgelöst worden ist.

Kennzahlen der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien (2003)

- * 33 Mitarbeiter;
- * Standorte: Hauptbibliothek (ca. 3.700 m²), 4 Zweigbibliotheken (Neurologie, Krebsforschung, Zahnmedizin, Geschichte der Medizin), 37 Instituts- und Klinikaufstellungen;
- * 1,95 Euro für Literatur- u. Sachaufwand;
- * Bestand: ca. 560.000 Monographien u. Zeitschriftenbände;
- * 162.000 Zugriffe auf elektronische Zeitschriften (444 Zugriffe pro Tag);
- * 82.000 Entlehnungen und 57.000 Verlängerungen;
- * 33.000 Fernleihen / Dokumentenlieferungen.

Die *Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität* ist neben der *Zentralbibliothek für Physik* weiterhin die einzige österreichische Lieferbibliothek beim internationalen Dokumentenlieferdienst *subito*¹³.

Als neue Herausforderung für die unmittelbare Zukunft ist die intensive Betreuung der Medizinstudenten im Rahmen des neuen Medizin-Curriculums zu nennen, in dem die Universitätsbibliothek zweimal direkt eingebunden ist (Präsentation der Bibliothek im Rahmen einer Vorlesung, Einführung in die medizinische Literatursuche).

Universitätsbibliothek der Med Uni Graz

Die *Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz*¹⁴, die 2003 von der *Universitätsbibliothek Graz*¹⁵ abgetrennt wurde, verfügt über 16 Mitarbeiter und ist über mehrere Standorte verteilt:

- * Die *Bibliothek Vorklinik* ist seit 2002 in Betrieb.
- * Die *Bibliothek Klinik mit Lernzentrum im Zentrum für Medizinische*

*Grundlagenforschung (ZMF)*¹⁶ wurde am 26. Juni 2004 eröffnet.

* Daneben gibt es 30 dezentrale Standorte an Instituten und Kliniken.

Die *Bibliothek Klinik mit Lernzentrum* (1.900 m²) verfügt über 200 standardisierte Arbeits- bzw. Leseplätze mit PC-Standardausstattung sowie 70 weitere spezielle Arbeitsplätze mit EDV- und Multimedia-Ausstattung. 2.500 Zeitschriften können online genutzt werden, 700 Zeitschriften werden in der Print-Version abonniert. Der Bestand an Lehrbüchern für Studierende beläuft sich auf mehr als 5.000 Bände.

Literaturversorgung an der Med Uni Innsbruck

Für die Literaturversorgung an der *Medizinischen Universität Innsbruck* wurde ein Sonderweg gewählt: die *Universitätsbibliothek Innsbruck*¹⁷ übernimmt weiterhin die Literaturversorgung der *Universität Innsbruck* sowie der neuen *Medizinischen Universität Innsbruck* (bis Ende 2003 medizinische Fakultät), wobei auch die bisherige Struktur beibehalten wurde. * Zu den Agenden der Hauptbibliothek der *Universitätsbibliothek Innsbruck* gehört weiterhin die Lizenzierung bzw. der Ankauf von elektronischen Medien des Fachbereichs Medizin; auch die Lehrbuchsammlung wird weiterhin zentral, das heißt auch für Medizinstudenten, betrieben.

* Die *Medizinisch-Biologische Fachbibliothek* wird von vier Mitarbeitern als Abteilung der *Universitätsbibliothek Innsbruck*¹⁸ betrieben. Sie besteht aus ca. 30.000 Zeitschriftenbänden (bei ca. 470 laufenden Zeitschriften) sowie einer kleinen Handbibliothek.

* Weiters gibt es 35 Instituts- und Klinikaufstellungen.

Private Medizinuniversitäten und ihre Literaturversorgung

Paracelsus Medizinische Privatuniversität (Salzburg)

Paracelsus Medizinische Privatuniversität (Salzburg)
Müllner Hauptstraße 48
A-5020 Salzburg
<http://www.pmu.ac.at>

Die *Paracelsus Medizinische Privatuniversität* wurde am 26. November 2002 akkreditiert. Als Muttergesellschaft fungiert eine private Stiftung (*Medizinische Schule Salzburg - Privatstiftung*).

Die Finanzierung erfolgt durch Land, Stadt Salzburg und Gemeinden (34 %), Sponsoren (30 %), Studiengebühren (19 %) und Auftragsforschung (17 %). Partner sind die *Salzburger Landeskliniken (SALK)*¹⁹, die naturwissenschaftliche Fakultät der *Universität Salzburg*²⁰ sowie die *Mayo Medical School*²¹.

Angeboten wird von der neuen Salzburger Privatuniversität ein Studium der Humanmedizin für maximal 42 Studenten pro Jahrgang, wobei eine Auswahlkommission, bestehend aus dem Rektor, den Dekanen und weiteren Mitarbeitern der Privatuniversität über die Aufnahme entscheidet. Vor Studienbeginn ist ein Pflegepraktikum zu leisten. Die Studiengebühr beträgt 8.000 Euro pro Jahr, wobei im Rahmen eines Vorfinanzierungsmodells ein Darlehen bis zur Höhe der Studiengebühren angeboten wird. Das Studium ist auf fünf Jahre angelegt, wobei auch ein Forschungstrimester vorgesehen ist.

Für maximal zehn Personen pro Jahr wird seit Oktober 2004 ein MD/PHD Programm als interdisziplinäres, postgraduelles Studium mit dem Ziel einer projektorientierten Ausbildung in Molekularer Medizin angeboten, wofür die Studiendauer in der Regel drei, mindestens jedoch 2,5 Jahre beträgt.

Die *Paracelsus Medizinische Privatuniversität* verfügt bereits über eine Habilitationsordnung²², die sich, wie viele medizinische Fakultäten und Universitäten, auf den *Impact Factor* des *SCI* als wesentliches Kriterium für die Evaluierung der wissenschaftlichen Arbeiten stützt.

Bibliothek der Paracelsus Medizinische Privatuniversität
(Joseph und Brigitta Troy Bibliothek)

Am 16. August 2004 erfolgte die feierliche Eröffnung der neuen Bibliothek der *Paracelsus Medizinische Privatuniversität*, die u.a. von *Donald Kahn* finanziell unterstützt worden ist und nach *Joseph Troy*, dem Gründer der *American Friends of the Salzburg Festival*, benannt worden ist.

Die Bibliothek (260 m²), die sich derzeit noch im Aufbau befindet, wird von einer Mitarbeiterin betreut. Ca. 600 Zeitschriften werden in print abonniert, ca. 1.800 Titel werden online angeboten. Die *Paracelsus Medizinische Privatuniversität* beteiligt sich an einigen

österreichischen Zeitschriftenkonsortien und ist Kooperationspartner der *EZB*.

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (Hall in Tirol)

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Eduard Wallnöfer-Zentrum I
A-6060 Hall in Tirol
<http://www.UMIT.at>

Die *Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik* wurde im Oktober 2001 gegründet; die Akkreditierung erfolgte 2003. Hauptgesellschafter sind die *Tiroler Landeskrankenhäuser (TILAK)*²³ sowie die *Zukunftsstiftung des Landes Tirol*.

Mit der *Universität Innsbruck* wird eine enge Kooperation angestrebt; internationale Kooperationen gibt es u.a. mit den *Universitäten Amsterdam, Heidelberg, München, der ETH Zürich* sowie mit einigen US-Universitäten.

Am 28. März 2003 erfolgte der Spatenstich für einen Neubau der Universität am *Eduard Wallnöfer-Zentrum für medizinische Innovation (EWZ)* in Hall in Tirol, im Herbst 2004 erfolgte die Übersiedlung von Innsbruck an den neuen Standort, der am fünf Hektar großen Campus- und Parkareal des benachbarten *Psychiatrischen Krankenhauses des Landes Tirol* untergebracht ist.

An der Tiroler Privatuniversität werden drei Studiengänge, jeweils dreistufig (Bachelor / Master / Doktorat), angeboten, wobei die Studiengebühr jeweils 2.000 Euro pro Semester beträgt:

- * Biomedizinische Informatik,
- * Gesundheitswissenschaften,
- * Pflegewissenschaft.

Ein weiteres Angebot der neuen Privatuniversität ist der Universitätslehrgang „*Sozioökonomisches und Psychosoziales Krisen- und Katastrophenmanagement*“.

Bibliothek der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

Während die Tiroler Privatuniversität vor der Übersiedlung in den Neubau von der Bibliothek des *Ausbildungszentrums West für Gesundheitsberufe*²⁴ mitversorgt worden war, wurde mit der Übersiedlung in den Neubau nach Hall in Tirol auch der Aufbau einer

eigenständigen Bibliothek gestartet, der (vorerst) von einem Mitarbeiter durchgeführt werden soll.

Privatuniversität für Traditionelle Chinesische Medizin Li Shi Zhen

Privatuniversität für Traditionelle Chinesische Medizin Li Shi Zhen
Grinzinger Straße 79
A-1190 Wien
www.tcm-university.edu

Die *Privatuniversität für Traditionelle Chinesische Medizin Li Shi Zhen* wurde am 10. August 2004 akkreditiert. Rechtsträger ist der *Verein für TCM Akademie*²⁵.

Die neue Universität, die über je einen Zweigcampus in München und Berlin verfügt, hat im 19. Wiener Gemeindebezirk einen Campus (643 m²), der bereits am 15. Dezember 2001 eröffnet worden ist und mit einem ZEN Tempel, einem japanischem ZEN Garten, einem chinesischen Garten, einer Qi Gong Wiese und einem KOI Fischteich ausgestattet ist.

Die *Privatuniversität für TCM Li Shi Zhen*, deren Studiengebühren ca. 2.000 Euro pro Semester betragen, bietet vier Studiengänge an:

- * Akupunktur (Bachelor / Master),
- * Chinesische Pharmakologie (Bachelor / Master)
- * Tuina (Bachelor / Master)
- * Traditionelle chinesische Medizin (Master).

Bereits seit längerem werden vier Universitätslehrgänge angeboten:

- * Methodik in der TCM (2 Semester)
- * TCM Geburtshilfe (3 Semester)
- * TCM Gynäkologie (3 Semester)
- * Tuina - chinesische Massage (4 Semester)

Sigmund Freud Privatuniversität

Sigmund Freud Privatuniversität
Schnirchgasse 9A
A-1030 Wien
<http://www.sfu.at>

Die *Sigmund Freud Privatuniversität* befindet sich derzeit im Akkreditierungsverfahren. Ziel ist es, erstmals eine akademische Ausbildung für Psychotherapeuten in Österreich anzubieten, die derzeit von privaten Vereinen getragen wird.

Das geplante Studium soll dreistufig (Bachelor / Master / Doktorat) zu Studiengebühren von 4.250 bis 6.250 Euro pro Semester angeboten werden

Resümee

Derzeit ist es schwierig, über die Zukunft der staatlichen Medizinuniversitäten und der medizinischen Privatuniversitäten in Österreich eine Prognose abzugeben.

Erst mittelfristig wird sich zeigen, ob der eingeschlagene Weg, die Autonomie der staatlichen Universitäten zu stärken sowie die privaten Anbieter universitärer Angebote zu fördern erfolgreich war. Für eine Beurteilung zum jetzigen Zeitpunkt fehlen noch wichtige Parameter:

* Ein Kernstück des neuen *Universitätsgesetzes 2002* ist die geplante Leistungsvereinbarung des Bundes mit den staatlichen Universitäten, denen eine entscheidende Rolle bei der zukünftigen Finanzierung der Universitäten durch den Staat zukommen wird.

* Die in den letzten Jahren neugegründeten Privatuniversitäten kommen innerhalb von fünf Jahren in die Phase der Reakkreditierung, in der die Entwicklung der akkreditierten Privatuniversitäten überprüft wird.

* Wirklich Aufschluß über eine Verbesserung der universitären Ausbildung aufgrund der neuen

gesetzlichen Rahmenbedingungen werden erst die ersten Absolventen der staatlichen Universitäten wie auch der Privatuniversitäten geben können.

Über den nationalen Bereich hinausgehend ist die Neuordnung der österreichischen Universitätslandschaft als Teil einer großen Neuausrichtung der Universitäten in Europa zu sehen.

In der sogenannten *Bologna-Erklärung*²⁶, die am 16. Juni 1999 von 29 europäischen Ländern unterzeichnet worden ist, und der mittlerweile weitere europäische Länder beigetreten sind, wird das Ziel vorgegeben, „bis zum Jahr 2010 einen einheitlichen Europäischen Hochschulraum zu realisieren“. Vor diesem Hintergrund gewinnt jede hochschulpolitische Maßnahme, die in einem Land gesetzt wird, auch für alle anderen europäischen Länder große Bedeutung.

¹ http://www.weltklasse-uni.at/02ugdown/02_bundesgesetzblatt.pdf

² <http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/recht/gesetze/uniakkg/uniakkg3332.xml>

³ <http://www.akkreditierungsrat.at/>

⁴ http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/studr_univ/med/humanmedizin.xml

⁵ http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/studr_univ/med/zahnmedizin.xml

⁶ <http://www.bmbwk.gv.at/>

⁷ <http://voeb.uibk.ac.at/arge-dir/>

⁸ <http://www.bibvb.ac.at/>

⁹ <http://dissdb.bibvb.ac.at/>

¹⁰ <http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/konsortien/>

¹¹ <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>

¹² <http://www.zbmed.akh-wien.ac.at/>

¹³ <http://www.subito-doc.de/base/subito-info/bibltab.php>

¹⁴ <http://www.meduni-graz.at/bmed/>

¹⁵ <http://www.kfunigraz.ac.at/ub/>

¹⁶ <http://www.meduni-graz.at/zmf/>

¹⁷ <http://www2.uibk.ac.at/ub/>

¹⁸ <http://www2.uibk.ac.at/ub/mfb/>

¹⁹ <http://www.salk.at/>

²⁰ <http://www.sbg.ac.at/nawi/home.htm>

²¹ <http://www.mayo.edu/education/mms>

²² http://www.pmu.ac.at/040316_Habilordnung.pdf

²³ <http://www.tilak.at/>

²⁴ <http://www.azw.ac.at/>

²⁵ <http://www.tcm-academy.org/TCM/>

²⁶ http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/6816/bologna_dt.pdf

Mag. Bruno Bauer
Universitätsbibliothek der
Medizinischen Universität Wien
Währinger Gürtel 18-20
A-1097 Wien

Tel: +43 (0) 1 / 40400-1082

Fax: +43 (0) 1 / 40400-1086

E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at



agmb jahrestagung 2004 mannheim

“information – wir leben sie“.



indexed in **ccmed**

current
contents
medizin
deutscher und
deutschsprachiger
zeitschriften